

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928**

1.8.1928 (No. 178)

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karls-Friedrich-  
Straße Nr. 14  
Verantwortlicher:  
Nr. 953  
und 954  
Postfachkonto  
Karlsruhe  
Nr. 3515

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatsanzeiger:  
Chefredakteur  
C. A. Mead  
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.25 RM. einschlt. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassensrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antikliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karls-Friedrich-Straße 14, zu senden u. werden in Verrechnung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Anzeigenerhebung, zwangsweiser Verbreitung, und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in dem unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränkter Umlage oder nicht erscheint. — Für teilsweise Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaßen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralanmelderegister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Hoflagerebellen, Antikliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

### Das englisch-französische Rüstungsabkommen

W.B. Paris, 1. Aug. (Tel.) Die Blätter bringen in ihren Besprechungen zu dem französisch-englischen Kompromiß über die Seerüstungen weitere einander zum Teil widersprechende Einzelheiten.

„Matin“ glaubt, mitteilen zu können, daß das neue Abkommen nicht mehr die die Rechte der Mächte einschränkende Diktate enthalten werde. Der in Washington festgesetzte Schlüssel für die Verteilung der Flottenbauten auf Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien werde aufgegeben werden. Jede Macht werde ihr Flottenbauprogramm beauftragt, und es werde sich auf eine bestimmte Zeitdauer unter gegenseitiger Kontrolle ein bestimmtes Verhältnis herstellen. Das werde die Rüstungseinschränkung durch gegenseitiges Einverständnis sein. Verschiedene Blätter sprechen davon, daß das neue Abkommen Frankreich die Möglichkeit gibt, nicht nur sein Flottenprogramm so durchzuführen, daß seine Seeverbindungen, besonders im Mittelmeer, gesichert werden, sondern auch seine Rüstungen zu Lande so zu regulieren, wie es seinen Bedürfnissen entspreche. In diesem Zusammenhang wird teilweise darauf hingewiesen, daß England seinen Widerstand in der Frage der ausgebildeten Reserven, der einer Bedrohung des französischen Systems der allgemeinen Wehrpflicht gleichkommen sei, habe fallen lassen.

Hinsichtlich der Wirkung des Abkommens für die allgemeine Abrüstung sprechen sich die Blätter im allgemeinen mit Zurückhaltung aus. Für die amerikanische Auffassung charakteristisch scheint eine in der „Chicago Tribune“ veröffentlichte Meldung zu sein, in der es heißt: Da das Abkommen am Vorabend der Unterzeichnung des Antikriegspaktes angekündigt wird, wird befürchtet, daß dadurch die Ratifizierung des Paktes durch den Senat der Vereinigten Staaten ernstlich behindert wird. Trotz des Kommuniqués des Quai d'Orsay, so heißt es in der Meldung weiter, wird jetzt hartnäckig behauptet, das von Chamberlain angekündigte Kompromiß stelle eine feste Einheitsfront Frankreich und England in der gesamten Abrüstungsfrage gegenüber der Haltung der Vereinigten Staaten dar. Für seine einfache Formel gebracht, kann das Abkommen so ausgedeutet werden, daß Frankreich künftig auf seine ursprüngliche Haltung in der Flottenabrüstungsfrage, die sich mit dem amerikanischen Standpunkt — Einschränkung der Gesamttonnage — deckt, verzichten muß.

### 25 jähriges Jubiläum von Prof. Julius Ferdinand Wolff

W.B. Dresden, 1. Aug. (Tel.) Am heutigen Mittwoch begeht Prof. Julius Ferdinand Wolff, der erste stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Chefredakteur und Verleger der „Dresdner Neuesten Nachrichten“. Am 1. Aug. 1903 übernahm er die Leitung des damals noch jungen Blattes, das er durch schwierige Zeiten hindurch in unermüdlicher Arbeit zu einem der geachteten und bekanntesten Organe der deutschen Presse machte. Das deutsche Zeitungswesen verdankt seiner Energie und seinem unablässigen Kampf für die Unabhängigkeit der Presse im Verein Deutscher Zeitungsverleger, dem seine ganz besondere Arbeit galt, unendlich viel.

### Verhaftung eines angeblichen deutschen Arztes in Rußland

M. Berlin, 1. Aug. (Priv.-Tel.) Vor einigen Tagen wurde in Saratow ein angeblicher deutscher Arzt, Fleisch, verhaftet, unter der Beschuldigung, Privatpraxis ausüben zu haben, obwohl er im amtlichen Dienst der Sowjets stand. Dieses Vergehen ist mit schweren Strafen bedroht. Die deutschen Ermittlungen ergaben, daß Fleisch ursprünglich Kriegsgefangener in Rußland war, dann dort blieb und in den Dienst der Sowjets trat. Er ist aber Reichsbürger. Dagegen wird bezweifelt, ob er Medizin studiert hat und überhaupt berechtigt ist, den ärztlichen Beruf auszuüben.

Reichswehr und 11. August. Reichswehrminister Gröner hat einen Befehl zur Beteiligung der Reichswehr an den Verfassungsfestern erlassen. Nach diesem Befehl beteiligt sich die Reichswehr an den vorgesehenen staatlichen Feiern. Die Beteiligung der Reichswehrkapellen richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. In Berlin wird die Reichswehr ein Platzkonzert veranstalten. Im Anschluß daran findet dann die Parade einer Kompanie des Wachregiments vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Wastiebers Klage zurückgezogen. Vor dem Amtsgericht Bochum wurde die Klage auf Weiterzahlung des Gehaltes durch die Firma Knapp an den Monteur Wastieber verhandelt. Dieser war wegen seiner Ausfug im Rosslauer Schachthypozoch von seiner Firma freilos entlassen worden. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Klage von Frau Wastieber angestrengt worden war, die hierzu nicht ohne weiteres berechtigt sei. Der Vertreter der Frau Wastieber sah sich daher genötigt, die Klage zurückzuziehen.

Der litauische Gesandte im Auswärtigen Amt. Der litauische Gesandte in Berlin, Sidzinskas, stattete am Dienstag dem Auswärtigen Amt den angekündigten Besuch ab. Dabei wurde der Gang der Handelsvertragsverhandlungen besprochen. In politischen Kreisen verläutet, daß die Verhandlungen, die bereits sehr weit fortgeschritten sind, nach der Rückkehr der Bevollmächtigten vom Urlaub zu Ende geführt werden, so daß dann mit der Unterzeichnung des Vertrages zu rechnen ist.

### Letzte Nachrichten Deutschland und der polnisch-litauische Konflikt

M. Berlin, 1. Aug. (Priv.-Tel.) Vor einigen Tagen fand, wie berichtet, eine deutsche Demarche in Rowno statt. Der deutsche Gesandte hatte mit Wolsdemaras eine Aussprache über den gegenwärtigen Stand des polnisch-litauischen Konflikts, wobei er bringen darauf hinwies, daß eine Einigung im Sinne der Völkerbundsbeschlüsse herbeigeführt werden müßte. Ein ähnlicher Schritt ist gestern in Berlin bei der polnischen Gesandtschaft erfolgt. Man hat ihn deshalb für notwendig erachtet, weil in Warschau in den nächsten Tagen eine große Kundgebung polnischer Legionäre stattfinden und ferner, weil Mitte des Monats die litauisch-polnischen Verhandlungen, voraussichtlich in Königsberg, wieder aufgenommen werden sollen.

W.B. Warschau, 1. Aug. (Tel.) Die polnische Regierung wird in den nächsten Tagen der litauischen Regierung eine Note in Sachen der polnisch-litauischen Verhandlungen überreichen. Zeitpunkt und Ort der kommenden polnisch-litauischen Konferenz sind noch nicht festgesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß in der polnischen Note der Vorschlag gemacht werden wird, die polnisch-litauische Konferenz knapp vor der Ratifizierung in Genf abzuhalten.

Das Organ der radikalen Bischofs-Anhänger, „Głos Prawdy“, bringt auch heute eine Reihe von aus Warschau kommenden Alarmmeldungen über litauische Truppeneinstellungen und Verstärkungen der litauischen Truppen längs der polnisch-litauischen Grenze. So seien im Abschnitt von Druskeniki litauische Pioniere eingetroffen, um dort längs der Grenze Unterstände und Stacheldrahthindernisse zu errichten. Bei Niemcewizna sollen die Litauer angeblich auf einer längeren Strecke während der Nacht polnische Grenzzeichen verdrückt haben, um einen längs der Grenze auf polnischem Gebiet laufenden Weg benutzen zu können.

### Die Sicherheit auf der Reichsbahn

W.B. Berlin, 1. Aug. (Tel.) Heute vormittag um 10 Uhr begann beim Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard die angekündigte Konferenz mit Vertretern der Parteien des Reichstages über die Frage der Sicherheit auf der Reichsbahn. An der Besprechung nahmen auch Generaldirektor Dr. Dörpmüller und die zuständigen Sachreferenten der Reichsbahn teil. Um 12 Uhr mittags ist die Konferenz noch im Gange, so daß sich im Augenblick über ihr Ergebnis noch nichts sagen läßt.

### Das englische Kabinett zur Schutzollpolitik

W.B. London, 1. Aug. (Tel.) Der heutigen Kabinettsitzung, in der die Meinungsverschiedenheiten über die Schutzollpolitik erörtert werden sollen, wird von den Blättern mit großer Spannung entgegengesehen. Die auf diesen Gegenstand bezügliche Anfrage im Unterhaus ist auf morgen verschoben worden.

Die liberale Presse schildert die Spaltung des Kabinetts als sehr ernst. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ behauptet, daß bei der Versammlung von 200 konservativen Parlamentsmitgliedern ein offizielles Mißtrauensvotum gegen Churchill beschloßen wurde. In der „Daily News“ heißt es dagegen, ein solches Mißtrauensvotum sei zwar geplant gewesen, aber durch das Eingreifen Sir Robert Hornes verhindert worden. Dagegen erklärt das Blatt, in den maßgebendsten politischen Kreisen sei gestern abend die Möglichkeit erörtert worden, daß Baldwin zwischen Churchill und Johnson Sids zu wählen haben werde, die beide zweifellos nach dem Premierministerposten strebten. — Die rechtskonservative „Morning Post“ erklärt, die von Blättern unternehmenen Versuche, die Rede einzelner Kabinettsmitglieder als Zeichen einer Kabinettskrisis hinzustellen, seien töricht und hätten nur das gute Ergebnis gehabt, die Lage zu klären.

### Anschlußkundgebung der Jugend in Aachenfurt

W.B. Aachenfurt, 31. Juli. (Tel.) Eine Gruppe des Großdeutschen Jugendbundes unternimmt zur Zeit eine Propagandafahrt für den großdeutschen Gedanken durch Aachen und Steiermark.

Heute abend fand in Aachenfurt eine große Anschlußkundgebung auf dem Markt statt. Land und Stadt begrüßten den Bund und seine Führer und betonten immer wieder, daß aus dem Anschlußgedanken der Wille zum Anschluß geworden sei. Unter fürmischer Begeisterung hielt Erz. v. Trotha, der Führer des Großdeutschen Jugendbundes, vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine Rede, in der er sagte: Aus allen Ecken des Deutschen Reiches sind wir aufgebrochen, hier offen kundzugeben, daß wir Deutschen zusammengehören, wie auch die jetzigen Grenzen gezogen sein mögen, zusammengehören durch die unzertrennbaren Bindungen des Blutes, der Kultur und durch die gemeinsame große Sendung des Deutschtums in der Welt. Deutschland ist der Kern Europas, und die Welt wird erst zum wahren Frieden kommen, wenn dieses Herz mit seiner ganzen geeinten Kraft wieder zum Schlagen gebracht ist. Die Versammlung sandte als Ausdruck des großdeutschen Willens Begrüßungstelegramme an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Bundespräsidenten Dr. Hainisch. Das Deutschlandlied beschloß die Feier.

### Fortschritt und Armut

Von Dr. Klaus Buschmann, Berlin.

II.

#### Könnten wir alle reich sein?

Larnows sensationelle Schrift hat natürlich haben wie drüber ihre Wirkung nicht verfehlt. Schon liegt in einer „Sammlung von Beiträgen zu den sozialen Kämpfen der Gegenwart“, die unter dem Titel „Wenn alle gleiches Einkommen hätten!“ im Verlag von Otto Eismar, Berlin S 42, erschien und den Ingenieur Dr. rer. pol. Alfred Striemer zum Verfasser hat, eine erste und wohlgeleitete Erwiderung vor. Striemer, ein ehemaliger Sozialist und jetzt Schriftleiter der „Vorfig-Zeitung“, geht davon aus, daß selbst dann noch nicht geholfen wäre, wenn alle über ein Durchschnittseinkommen vorhandenen Einkommen erfährt und zu einer Aufbesserung der Einkommen der anderen Volkskräfte verwendet würden. Denn das Gesamteinkommen des deutschen Volkes aus sämtlichen Einkommensquellen, also auch allen Zinsen- und Renteneinkommen, wird von den berufenen Fachleuten auf 40 bis 60 Milliarden Reichsmark geschätzt. Verteilt auf sämtliche 30 Millionen (nach der letzten Zählung genau 31,6 Millionen) Erwerbstätige, Männer und Frauen, ergäbe sich bei der Zugrundelegung von 60 Milliarden Reichsmark ein Stundenlohn von 80 Pf., d. h. jährlich 2000 Reichsmark. Nach Abzug der Steuer und sonstigen öffentlichen Lasten dürfte das Normaleinkommen netto nur noch 70 Pf. pro Stunde betragen. Man überlege, welche gewaltigen Veränderungen alsdann eintreten würden, indem schätzungsweise 50 v. H. der Erwerbstätigen in den Besitz eines mehr oder weniger erhöhten Einkommens kämen und ihre Lebenshaltung verbessern könnten, während die übrige Hälfte der Erwerbstätigen ihr Einkommen zum Teil sogar katastrophal, vermindern müßte. Was könnte noch gekauft werden? Für viele Industrien, das Kunstgewerbe, die Hotels, Kurorte, Versicherungen, Gewerbe usw. wäre die Zeit vorbei. Millionen qualifizierte Arbeitskräfte, die freigesetzt würden, müßten in dem Produktionsprozeß als Kleinbauern, landwirtschaftliche Arbeiter oder Handwerker in irgendeiner Weise wieder existenzfähig gemacht werden. Das Streben nach Höherbildung und Führerstellen verschwände. Kurzum, der Gedanke ist absurd und wird wohlweislich auch von Larnow nicht vertreten.

Seite 68 schreibt Larnow: „Denken wir 20 Jahre zurück, als die Lebenshaltung der breiten Massen im Durchschnitt kaum anders war als heute, und vergleichen wir das produktive Können der damaligen Zeit mit dem der Gegenwart. Das Ergebnis ist die Erkenntnis, daß wir irgendwie betrogen sein müssen um die Früchte unseres gewachsenen Arbeitsvermögens.“ Dem entgegen betont Striemer, daß es ohne Kapital nicht geht, in keiner der bekannten Produktionsformen, weder in einer sozialistischen, noch in einer kommunistischen. Es müssen immer Erbsparnisse gemacht werden, die zur Erneuerung und Erweiterung der Produktionsmittel erforderlich sind. Wenn nun der Unternehmer sie macht, durch Abzug von Löhnen und Gehältern, dann nennt die vulgäre Sprache diese Beträge „die Erträge der Ausbeutung“. Dieser Gedankengang, der sich durch tiefgreifende Agitation in Millionen Hirnen bereits festgesetzt hat, muß unbedingt zerbrochen werden, damit wir wieder auf den richtigen Weg kommen können, der uns dahin führt, daß die Wirtschaftsführer zu wahren und ehelichen „Funktionären des ganzen Volkes“ werden, zu Dienern des Staates, die die größte wirtschaftliche Verantwortung tragen. Daß Fälle offener Ausbeutung noch vorkommen, Fälle, in denen die Zwangslage des einen Teils ausgenutzt wird, will auch Striemer keineswegs bestreiten. In dem generellen Kampf um höhere Löhne aber sieht er einen falschen und sehr gefährlichen Weg, weil sich erfahrungsgemäß fast alle Lohnsteigerungen sofort in, gewöhnlich noch überhöhten, Preissteigerungen auswirken. Und die entscheidend wichtige Vorfrage bleibt doch immer, wo die höheren Löhne denn herkommen sollen? Sie kommen her entweder aus der Freisetzung von Arbeitskräften, d. h. aus der künstlichen Erzeugung Arbeitsloser infolge verbesserter Technik, aus den gekürzten Angestelltengehältern infolge des durch Lohnsteigerungen verschärften Druckes auf die Angestellten, aus erhöhten Verkaufspreisen. Der Lohnkampf an sich aber ist weiter nichts als Klassenkampf innerhalb

Mit der Beilage: 45. Antiklicher Bericht über die Verhandlungen des Badischen Landtags

der Arbeiterschaft selbst, wobei diejenigen Gruppen, die wirtschaftlich am wenigsten zu entbehren sind, Vorteile auf Kosten der leichter ersetzbaren erringen. Am wenigsten noch trifft er die Unternehmer, die ja doch gezwungen sind, auf dieser oder jener veränderten Kalkulationsgrundlage die Betriebe wettbewerbsfähig zu erhalten. Wenn Larnow sagt: „Wir sind arm, weil wir nicht verstehen, den verfügbaren Reichtum zu benutzen“, so hätte er doch auch gleich hinzusetzen sollen, wer die „wir“ sind und wo der verfügbare Reichtum ist, zumal Armut und Reichtum relative Begriffe sind.

Striemer schreibt weiter: Larnows Schrift läßt eine Untersuchung vermissen über die außerordentlich wichtige Frage, wie sich eine Einkommensvermehrung der breiten Massen in der Praxis erfahrungsgemäß auswirkt, welche Ansprüche als die dringlichsten dann stets oder vorwiegend besser befriedigt werden, und welche Wirtschaftszweige in Frage kommen, welche Einfuhrsteigerungen dadurch aber auch erforderlich werden, usw. Und warum lenkt Larnow seinen Blick nicht auch auf die sehr wichtige Tatsache, daß auf dem Weltmarkt fast ständig ein sehr starkes Bedürfnis nach Absatz landwirtschaftlicher Produkte, Getreide, Fleisch, Wolle, Baumwolle, Kolonialwaren, Säuren usw. besteht, die unsere deutschen Arbeitslosen für ihren Lebensunterhalt brauchen und die sie doch bezahlen könnten mit dem Ertrag ihrer industriellen Arbeit? Zwei dringliche, sich gegenständig ergänzende Absatzbedürfnisse, begegnen sich hier, aber sie kommen nicht zum Ausgleich, weil der deutsche Einfuhrhandel und der deutsche Ausführhandel ohne jegliche Fühlung planlos und uninteressiert aneinander vorbeihandelnd, ohne Rücksicht auf die sozialen und volkswirtschaftlichen Belange im deutschen Lande. Heute muß das deutsche Volk seine Kaufkraft vermindern, um die Milliardenabgaben, die es für den Unterhalt der Arbeitslosen zu leisten hat in Gestalt von Beiträgen und Steuern, für die Notleidenden (Wohlfahrtspflege), in Form von Unterstützungen seitens der Familien und infolge von schwersten Reparationsleistungen. Hier fände Larnow, meint Striemer, ein Gebiet, auf dem Hilfe gebracht werden könnte, um die nicht oder nicht voll ausgenutzten Produktionsmittel zu beschaffen.

Während der Bauer, der Boden hat und arbeitsfähig ist, der Selbstversorgung nahe ist, der Handwerker mit Landwirtschaft ebenfalls noch, sind Industriearbeiter, Kaufmann und Schreiberarbeit leistende Menschen unglückselige Geschöpfe, die in der Not von ihrer Arbeit direkt nichts für ihren Lebensunterhalt gewinnen. Sie alle brauchen die Landwirtschaft des eigenen Landes und der Kolonialländer, um mit ihnen Erzeugnisse und Dienste tauschen zu können. Die Lohnfrage wird also in Wahrheit entschieden durch das Verhältnis, in dem landwirtschaftliche und industrielle Produkte sich tauschen lassen. Der Preis der landwirtschaftlichen Arbeit aber hängt nicht nur von den Ernten, sondern von den Lebensansprüchen der Landwirte entscheidend ab. Steigende Preise der landwirtschaftlichen Produkte bedeuten sinkende Kaufkraft der industriellen Arbeiterlöhne und aller übrigen Einkommen. Steigen dagegen die industriellen Preise, dann kann die Landwirtschaft, insbesondere die Bauernschaft, in erheblichen Grenzen mit Einschränkung des entbehrlichen Bedarfs, ja mit dessen Boykott antworten. Das Lohnproblem der Industriearbeiterschaft muß aber unbedingt zusammen mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen durchdacht werden!

Striemer plädiert dann sehr überzeugend für eine Verbilligung der Lebensunterhaltsmittel durch die Organisation des Konsums als Ausgangspunkt und die technische Rationalisierung des Einkaufs als Mittel, um

der Arbeiterschaft insbesondere Einkommenserhöhungen zu verschaffen. Er schlägt: „An die Stelle des Klassenkampfes muß die Volksgemeinschaft treten, die gerade der an Kopfzahl überlegenen Arbeiterschaft eine viel stärkere Stellung geben kann, als sie heute hat. Die Volksgemeinschaft aber wird eine Führung sich schaffen können, in der die besten Köpfe des Bürgertums sich mit den besten Köpfen aus der Arbeiterschaft vertrauensvoll zu fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit und zum Besten des ganzen Volkes vereinigen können. Das sollte unser Weg sein!“

## Wieder ein Eisenbahnunglück in Bayern

16 Tote — 35 Verletzte

Dienstag nachmittag 1/4 12 Uhr fuhr der beschleunigte Personenzug 911, der Pfalz-München-Zug, der von Saarbrücken morgens abgeht und in Mühlacker Anschluß von Karlsruhe her hat, infolge Versagens einer Weiche in der Station Dinkelscherben, einem Städtchen zwischen Ulm und Augsburg, auf einen dort haltenden Güterzug. Die Lokomotive entgleiste und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben. 16 Tote und zahlreiche Verletzte hat das Unglück gefordert.

### Namensliste der Opfer

Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich in Dinkelscherben zehn Tote: 1. Haller, Holzhandler aus Stuttgart, 2. Bartel, Clemens, lediger Schlosser aus Wolfratshausen, 3. Manges, Jakob, Töpfermeister aus Eichenbach (Bezirksamt Sinsheim), 4. Sailer, 5. Jähriges Mädchen aus Södingen bei Ulm, 6. Hollman aus Schliersee, 7. Kummelsberger aus Wiesbach, 7. Prof. Gemann aus Raftatt, 8. bis 10. bisher noch nicht festgestellte weibliche Leichen von 60, 40 bzw. 25 Jahren. Im Krankenhaus Zusmarshausen sind infolge Verletzungen erlegen: 11. Rühl, Johann, Bergmann aus Wiesbach, 12. Schent, Oberlehrer aus Weinheim a. d. B. Im Krankenhaus Augsburg sind gestorben: 13. Ambros, Johann, aus Schliersee, 14. Rehm, Gemann, aus Stuttgart. Auf dem Transport nach Augsburg sind gestorben: 15. Wiedemann, Josef, aus Augsburg, 16. ein unbekannter Mann mit Fahrlarte Sigmaringen-München (Uimbrunner?).

Ferner befinden sich unter den Verletzten die Frau und Tochter des Freiburger Professors Malberg, während dieser selbst unverletzt blieb. Schwer verletzt wurde das Oberlehrerpaar Schent aus Weinheim a. d. B. Der Mann ist bereits gestorben. In dem Zuge sollen sich nach dem Bericht eines Mitfahrenden zahlreiche Reisende aus der Mannheimer Gegend befunden haben, die sich auf der Ferienreise nach Oberbayern befanden. Doch scheinen diese mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. Unter den Verunglückten befinden sich zahlreiche bairische Turner, die aus Köln zurückkehrten.

### Der Gergang des Unglücks

Der Güterzug war bei Dinkelscherben auf ein Überholungs-gleis gefehrt worden. Infolge falscher Weichenstellung ist der beschleunigte Personenzug nicht geradeaus, sondern auf das Überholungs-gleis gekommen und dadurch ist dieses neue furchtbare Unglück entstanden.

Infolge des jetzigen Umbaus der Strecke für den elektr. Betrieb werden die Weichen zur Zeit provisorisch mit der Hand bedient. Der diensttuende Weichenwärter gestand, die Weiche vorrichtsmäßig gestellt zu haben, diese habe aber augenscheinlich nicht funktioniert. Als der Lokomotivführer die Katastrophe nahen sah, soll er nach Möglichkeit gebremst haben, was aus dem starken Schwanken der letzten Wagen des Zuges geschlossen werden kann. Der Aufprall erfolgte trotzdem mit ungeheurer Wucht. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden vollkommen zertrümmert und die Frachtkübel umhergestreut. Die Lokomotive des Personenzuges stürzte um und kam auf einen aus dem Gleis gesprungenen Wagen einer Münchener Brauerei zu liegen. Der Lokomotivführer kam vollkommen heil davon, während der Heizer verletzt wurde. Vor der Lokomotive türmten sich nun die Trümmer von Güterwagen. Die unmittelbar hinter der Lokomotive befindlichen modernen Personenzüge blieben vollkommen unbeschädigt. Es wurden bei ihnen nicht einmal die Fensterhebel zertrümmert. Die Personenzüge IV. Klasse älterer Bauart jedoch, die in der Mitte des Zuges waren, bilden ein unentwirrbares Chaos, einen wüsten Trümmerhaufen. Die Schlußwagen des Personenzuges sind weniger stark mitgenommen.

Der Zug war bereits von Ulm aus, besonders aber von Stuttgart sehr stark mit Ferienreisenden, die zum großen Teil Frauen und Kinder bei sich hatten, besetzt, besonders die Wagen IV. Klasse. Nach der Haltestelle Neuoffingen fuhr der Zug in ungefähr 70-Kilometergeschwindigkeit. Bei dem Zusammenstoß wurden die Reisenden durcheinandergeworfen, und der Zug kam augenblicklich zum Stillstand. Die Reisenden wurden zum Teil zwischen Gepäckstücke und zersplitterten Holzteilen eingeklemmt. Die Lokomotive hatte sich auf die rechte Seite übergelegt, während der Tender etwas aufgerichtet stehen blieb. Die letzten Güterwagen bildeten mit der Lokomotive einen Trümmerhaufen, in dem das Feuer der Lokomotive brannte, aber binnen kurzem von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der große Teil der Reisenden blieb auf den Bahnhofsgleisen beim Zug und half den Leichtverletzten. Die Schwerverletzten wurden alsbald in den Gasthof hinübergetragen, wo in kurzer Zeit mehrere Ärzte tätig waren. In der Umgebung des Bahnhofes spielten sich herzerregende Szenen ab. Die 10 aus den Trümmern hervorgeholten Toten wiesen furchtbare Verwundungen auf.

Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit, daß die falsche Weichenstellung zusammenhängt mit dem derzeitigen Umbau des Stellwerkes. Zur Wahrung der Sicherheit während des Umbaus wurde dort ein Weichensstellwerk aufgestellt, durch das die erforderlichen Weichenstellungen zwischen Weichen und Signalen hergestellt werden. Diese Weichenstellungen zeigten infolge einer Lüde, als das Signal für die Einfahrt ins Gleis 8 aufgezogen werden konnte, wenn die Einfahrtsschweiche auf Gleis 4 gestellt war. Diese Lüde trat weder bei der Abnahmeprüfung noch in dem Betriebe des Weichensstellwerkes auf. Es hat sich erst jetzt bei den nachträglich gemachten Versuchen am Stellwerk gezeigt, daß dieser Mangel nur bei einer ganz bestimmten, zufällig sich ergebenden Stellung der Weichen zusammenzutreten konnte. Zur weiteren Sicherung war ein besonderes Weichenverfahren angeordnet. Demzufolge hatte der Stellwerkswärter bei jeder Zugfahrt die richtige Stellung der Weichen zu prüfen und den Vollzug der Prüfungen und die richtige Stellung der Weichen dem Fahrdienstleiter in einer dem Wortlaut nach genau festgelegten Form anzuzeigen. Bei dem verunglückten Zug 911 hat der Stellwerkswärter infolge einer falschen Meldung erlitten, als er die Fahrstraße für diesen Zug in Gleis 8 hergesteuert meldete, obwohl sie noch vom vorausgehenden Durgangsgüterzug auf das Gleis 4 eingestellt war. Diese falsche Meldung ist als erste Ursache des Unglücks anzusehen, das aber nur dadurch eintreten konnte, daß gleichzeitig auch der vorher erwähnte Mangel an den mechanischen Weichenstellungen gerade bei der Bereitstellung dieser Fahrstraße zum ersten Male sich zeigte. Der Stellwerkswärter ist seines Dienstes enthoben worden.

### Mahnahmen der Reichsbahn

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sofort nach Bekanntwerden dieses neuen Unfalls in Bayern, um volle Klarheit über die Gründe des Unfalls zu schaffen, zusammen mit dem Reichsverkehrsminister eine Kommission an die Unfallstelle entsandt. Dr. Dormmüller ist, wie aus Berlin gemeldet wird, entschlossen, mit rücksichtsloser Strenge im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzugreifen. Seine Mahnahmen werden sich insbesondere hinsichtlich des Sicherungswesens auf die Vorschriften über Durchführung des Betriebs und der Arbeitszeit und auf personelle Fragen erstrecken.

Ein Vertreter des „Berl. Vol.-Anz.“ hatte Dienstag spät abends eine Unterredung mit Generaldirektor Dr. Dormmüller. Dieser erklärte, eine nicht geringe Rolle spielten die bayerischen Betriebsvorschriften, die er schon in den nächsten Tagen einer Klärung unterziehen werde. Dr. Dormmüller wird über diese Angelegenheit in den nächsten Tagen eine Aussprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Feld haben. Aus Anlaß dieses seines Münchener Aufenthalts wird er persönlich eine erneute Untersuchung des Unglücksfalls anstellen. Im übrigen, erklärte Dr. Dormmüller weiter, dürfe man bei der Prüfung der Unfallursachen in der letzten Zeit nicht die Rolle des Zufalles außer acht lassen, die nun nicht einmal ganz auszuschalten sei. Die Erhöhung der Verkehrssicherheit in dem Sinne seines kürzlich gehaltenen Vortrags sei bereits in die Wege geleitet und man müsse den Dingen zweifellos, so schwer das auch erscheinen möge, eine gewisse Entwicklungsspanne zugestehen.

München, 1. Aug. (Tel.) Das Eisenbahnunglück von Dinkelscherben hat heute vormittag Gegenstand einer vom Fremdenverkehrsverband München und Westbayern einberufenen Pressebesprechung, in der Oberbaurat Reider von der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft ergänzende Aufschlüsse über das Unglück gab. Die

## Bildende Kunst in Karlsruhe

Der Kunstverein eröffnet eben die letzte Ausstellung vor der üblichen Sommerpause. Eine geruhige Veranstaltung, die weder zum Nachdenken, noch gar zum Widerspruch reizt! Da sind im Oberlichtsaal Bilder von Prof. Richard Dieckhoff, Tölg, zu sehen, brave, sicher gemalte Landschaften, etwas dunkel in der Farbe, unfroh, gemalt in jener vom Impressionismus leicht infizierten festen Malweise der späten Münchner Schule, wie wir sie seit fast einem Menschenalter kennen. Da sind weiter ein paar Bilder von G. F. W. Schlegel, Baden-Baden, der in Argentinien gewesen ist und, nur mehr gegenständlich interessiert als künstlerisch ergriffen, mit mehr gutem Willen als Können von dort drüben erzählt. Dann sind schließlich noch zwei recht wenig aufregende Bilder von Wilhelm Winkler, Karlsruhe, zu sehen: das ist die Summe dessen, was an Gemälden ausgestellt ist.

Etwas ergiebiger ist das, was an Graphik gezeigt wird. Prof. Otto Dill, München, der hier schon so oft seine routinierten heruntergemalten Bilder hergeschickt hat, stellt sich mit einer großen Kollektion von Zeichnungen, Aquarellen und Skizzen vor. Diese Schau ist doppelt interessant, einmal, weil die unfertigen, schnell hingeschriebenen oder hingewischten Arbeiten viel besser dem Temperament Dills entsprechen, zum anderen, weil man aus ihnen deutlich die Arbeitsweise des Künstlers erkennen kann. Von der Einzelstudie eines Pferdes oder Löwenkopfes nach der Natur bis zur Komposition, die aus dem Schatz einer auf sportliche Dinge ebenso wie auf Abenteuer eingestellten Phantasie schöpft, findet man hier die Etappen, die den Künstler schließlich zum Bilde führen. Es ist bezeichnend, daß Dill trotz der in der Hauptsache rein impressionistischen Ausdrucksweise seiner Bilder nicht dem bloßen Augenindruck folgt, daß er vielmehr im Atelier verarbeitete, was er draußen gesehen hat. Es wäre lehrreich gewesen, gerade in diesem Zusammenhang ein paar Bilder von Dill neben den Studien zu sehen. Man würde leicht feststellen können, wie weit die Umkehrung des Natureindrucks geht. Graphisch am reizvollsten sind die Tuschzeichnungen, bei denen Dill, ähnlich wie man es im Barock liebte, mit dem fließenden Schatten und unmittelbar daneben im Licht sich auflösenden Linien blitzschnelles Handeln und heftigste Bewegung charakterisiert.

Auch die Graphik von Hans Schöpfkin, Karlsruhe, ist bedeutend erfreulicher als das, was man hier kürzlich von dem

Künstler an Bildern sah. Schöpfkin ist eine ausgesprochene illustrative Begabung, zeichnerisch sicher, voll innerer Gesichte und von gesundem Humor. Das Wichtigste, Tendenzlose, was seine Bilder bisweilen schwer genießbar macht, wird in seinen Zeichnungen oft zum witzigen Aperçu, da der lustige Strich im Keinen Format der Tendenz jede Schärfe nimmt. Erwähnt zu werden verdienen weiter die sauberen, technisch und geschmacklich sicheren Radierungen von G. Langhammer-von Wehlein, Berlin, erfreuliche Arbeiten, wenn auch ohne große neue Gedanken. Drei plastische Arbeiten von Erich Lipp, Karlsruhe, seien endlich als gute Leistungen aus der Schule Ebzards genannt.

Auf die Ausstellung der Schweizer Beduten im neuen Ausstellungssaal des Kupferstichkabinetts der Kunsthalle, über die hier kürzlich ein ausführlicher offizieller Bericht zu lesen war, sei noch einmal besonders hingewiesen. Nicht die Persönlichkeit des einzelnen Künstlers stellt hier so sehr den Besucher, wie die Verbundenheit eines jeden Blattes mit dem Kunstwillen seiner Entstehungszeit. Vom schaumigen, spritzigen, aufgelösten Nototo bis zur straffen Gebundenheit des nüchternen Klassizismus, die sich erst im Wiedererleben wieder etwas lockert, kann man die Stillentwicklung an diesen künstlerisch zwar nicht erstklassigen, aber wegen ihrer Ehrlichkeit doch ungemein reizvollen Schweizer Ansichten ablesen.

Dr. Str.

Naturbühne Pforzheim. — „Die vierhundert Pforzheimer“. Auf der auf dem Markberg erstellten neuen Naturbühne fand am Sonntag die Aufführung des historischen Dramas „Die vierhundert Pforzheimer“, gedichtet und komponiert von dem Karlsruher Kunstmaler Otto Schrod, statt, die einen vollen Erfolg erzielte. Der Stoff, der der Pforzheimer Geschichte des 16. Jahrhunderts entnommen ist, behandelt den Helldentent 400 Pforzheimer Bürger, die in der Schlacht bei Wimpfen im Jahre 1622 gefallen sind. Die Regie liegt in den Händen von Hermann Klein, der das Drama meisterhaft inszenierte. Er wird unterstützt von einer ganzen Reihe ausgezeichnete Darsteller, wie man sie selten unter Dilettanten findet. Die Szenarie wurde von Architekt Döbler geschaffen. Der gedruckte Zuschauerraum faßt 1800 Sitzplätze. Die Aufführung war jedoch von über 2000 Personen besucht, die dem Autor und dem Spielleiter lebhafteste Ovationen darbrachten.

Eduard Fuchs: Der Maler Daumier. Ein Album in Großfolio, enthaltend 60 Seiten Text mit 87 Textillustrationen, 6 Beilagen und 270 Tafeln mit 420 Abbildungen, insgesamt also 513 (darunter über 200 der Öffentlichkeit bisher unbekannt) Abbildungen nach Gemälden, Aquarellen, Pastellen und Zeichnungen Daumiers. Preis vornehm in Ganzleinen gebunden 55 M., mit der Hand in Halbergenant gebunden 90 M., Verlag von Albert Langen in München. — Honorar Daumier, der größten einer unter den bildenden Künstlern aller Zeiten, hat zu dem ewigen Bestand der Kunst einen wesentlichen Teil des Wertvollsten hinzugefügt, das wir besitzen. Darum kann niemand sagen, er habe wirklich einen Begriff von der neueren Kunst, der das Werk dieses Franzosen nur oberflächlich oder gar überhaupt nicht kennt. Weiteren Kreisen näher vertraut geworden ist bis jetzt nur der Karikaturist Daumier, und zwar vornehmlich durch die Spezialwerke von Ed. Fuchs über diese Seite des Daumierschen Schaffens. Völlig ungenügend hingegen war die breitere Öffentlichkeit und selbst die nicht mehr kleine Schar der Daumier-Sammler in aller Welt bisher über den Maler, den Aquarellisten und den Pastellisten Daumier unterrichtet. Wohl gibt es seit Jahren in Frankreich, wie auch in Deutschland und England, einige Publikationen, die speziell den Maler Daumier behandeln. Aber was diese Werke insgesamt enthalten, reicht weder nach der Zahl der wiedergegebenen Bilder noch nach der Art ihrer Wiedergabe hin, einen wirklichen Begriff von Daumiers Größe zu geben. Diese ungeheure Lüde wird von Eduard Fuchs, dem angehenden lebenden Daumier-Forscher, endlich durch dieses neue Werk ausgefüllt, das eine Offenbarung für die internationale Kunstgeschichtsforschung und für jeden an der Kunst interessierten Laien und Sammler ist, eine Offenbarung aber nicht minder für jeden an der Kultur unserer Zeit und der jüngsten Vergangenheit interessierten Menschen. Eine Offenbarung wird uns hier, wie über den Umfang des malerischen und plastischen Wertes Daumiers, so auch für unsere Gesamtanschauung vom Schaffen dieses großen Meisters. Fuchs liefert uns nicht einen bloßen Katalog, sondern er zeigt immer das Bild selbst, und zwar mehr Bilder als alle anderen Forscher zusammen, die jemals über den Maler Daumier geschrieben haben. Und er gibt jedes Bild in einem Format wieder, das sein Studium und seinen Genuss wahrhaft ermöglicht. So wird erst durch dieses neue Werk von Eduard Fuchs der Maler Honorar Daumier gleichsam ent-

Darstellung befristete in allen Punkten die bisher bekannt gewordene Ursache des Unfalls. In der Besprechung wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß die 300 Entschädigungsansprüche wegen des Eisenbahnunglücks am Münchener Ostbahnhof vor zwei Jahren bis auf drei, in denen diese Ansprüche umstritten sind, durch Vergleich erledigt wurden.

#### Ein Telegramm des Reichspräsidenten

Wien, 1. Aug. (Tel.) Der Reichspräsident hat an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des neuen schweren Eisenbahnunglücks bei Dinstelscherben spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, diese auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten — diesen zugleich mit meinen besten Wünschen für ihre Wiederherstellung — zu übermitteln.“

#### Die Neubildung der bayerischen Regierung

In der Plenarsitzung des bayerischen Landtags am Dienstag schlug Ministerpräsident Dr. Heß dem Hause folgende Ministerliste vor:

Justiz: der bisherige Justizminister Dr. Gärtnner, Inneres: der bisherige Innenminister Dr. Stübel, Unterricht und Kultus: der bisherige Minister Dr. Goldberger, Finanzen: der bisherige Finanzminister Dr. Schmelze, Landwirtschaft und Arbeit: der bisherige Minister Dr. Feßl, Außeres mit der Abteilung Handel: Ministerpräsident Dr. Heß, als Staatssekretär für Arbeit im Staatsministerium für Landwirtschaft und Arbeit: der bisherige Sozialminister Oswald.

Das Haus erteilte, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten, dieser Ministerliste in einfacher Abstimmung seine Zustimmung.

Darauf nahm Ministerpräsident Dr. Heß das Wort zur Regierungserklärung, in der er u. a. ausführte:

So sehr wir das Deutsche Reich lieben und so fest es in uns steht, daß wir niemals von ihm lassen werden, so tief wurzelt in uns die Überzeugung, daß die Erhaltung der föderativen Grundgestaltung des Reiches die Voraussetzung für eine gesunde innere Entwicklung und eine kraftvolle äußere Entfaltung des deutschen Staatsgedankens ist. In einer sachgemäßen und klaren Auscheidung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern liegt für beide die beste Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung. Die Regierung strebt einen gerechten Finanzausgleich an und werde auf die Erhaltung der Bayern noch verbliebenen eigenen Finanzhoheit und ihre notwendige Erweiterung unausgesetzt bedacht sein. Der Ministerpräsident betonte dann, daß die Regierung die gesamte bayerische Wirtschaft in allen ihren Teilen zu kräftigen und zu fördern sich zum Ziele gesetzt habe. Sie erwartet daher vom Reich, daß es die gebührende Rücksicht auf Bayerns Lage nehme. Was unsere Zeit neues an Gebanten und Ideen erzeuge, was Nachkriegszeit und Nachrevolutionzeit an Ergründungen von wirklich gutem und gesundem Kern gebracht habe, müsse von einer wirklich fortschrittlich bedachten Regierung anerkannt, gepflegt und weiterentwickelt werden. Die Regierung halte fest an dem Kontrakt und den Kirchverträgen, an der Konfessionsfreiheit, dem Elternrecht und einer Lehrerbildung, die die Erziehung der Volksschuljugend im Sinne des Bekenntnisses sicherstelle. Der erste Gruß und Dank der Regierung gelte der Pfalz mit dem Gelübnis, nicht zu ruhen und zu rasten, bis sie wieder vollkommen frei von fremdem Joch sein werde.

Der Landtag hat sich nach kurzer Aussprache über die Regierungserklärung und nach einer Beileidskundgebung für die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Dinstelscherben verabschiedet.

Württemberg und der Verfassungstag. Die württembergische Regierung hat folgendes angeordnet: Am Samstag, den 11. August 1928, sind zur Feier des Verfassungstages die staatlichen Dienstgebäude in den Reichs- oder Landesfarben zu beflaggen. Zur Teilnahme an den Verfassungsfeierlichkeiten sind Beamten und Angestellten, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung gewährt werden.

Der 11. August in Braunschweig. Die republikanische Regierung in Braunschweig hat angeordnet, daß alle staatlichen Büros an diesem Tage geschlossen sind. Die Beamten sind dienstfrei. In sämtlichen Schulen des Landes soll der Unterricht am 11. August ausfallen.

Ein Steuerantrag der Wirtschaftspartei. Die Wirtschaftspartei hatte im Reichstag einen Antrag eingebracht, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, von der Nacherhebung der Vermögenssteuer in Höhe von 40 Millionen Reichsmark aus dem Jahre 1926 Abstand zu nehmen und dementsprechend dem Reichstag eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten. Für den Fall der Nacherhebung wurden nunmehr verschiedene Anträge gestellt.

Erkrankung der Königin von Schweden. Die Königin von Schweden, die sich gegenwärtig auf Schloss Drottningholm aufhält, leidet, wie das ärztliche Bulletin besagt, an Nierenleiden. Sie ist ziemlich entkräftet und muß fortwährend das Bett hüten.

brakt und dieses Malergenie, von dem man bis jetzt nur bage Vorstellungen hatte, in der europäischen Kunst- und Geistesgeschichte an den Platz gestellt, der ihm gebührt: an die Spitze der bürgerlichen Kunst und Kultur des XIX. Jahrhunderts, deren machtvollster Repräsentant er ist, deren heroische Kraft und historische Größe durch ihn künstlerische Form und Gehalt bekommen hat.

Das Spür- und Sammelgenie von Eward Fuchs, für das alle seine Werke leuchtende Denkmäler sind, ist bekannt und berühmt. Keiner konnte also befremdet sein als er, das über die ganze Erde verstreute Werk Daumiers zusammenzufinden und neu aufzubauen. Und er hat diese Aufgabe in überwältigender Weise gelöst. So kann er uns wohl mehr als hundertfünfzig Werke Daumiers zeigen, und darunter eine Reihe von Meisterwerken ersten Ranges, die selbst den noch lebenden Zeitgenossen und Freunden Daumiers bisher unbekannt oder aus dem Gedächtnis verschwunden waren. Mit den seit lange nur noch vom Hörensagen bekannten sind es über zweihundert Schöpfungen Daumiers, die Fuchs neu aufgestäubert hat und wieder ans Licht zieht. Wenn so das Dokumentarische den Hauptteil des Wertes ausmacht, so ist doch von ganz besonderer Wichtigkeit auch, was Fuchs in seiner umfangreichen Einleitung über Daumier als Maler zu sagen hat. Er behandelt sein Thema in der glänzenden und zwingenden, nicht ästhetisierenden, sondern die kulturellen Zusammenhänge klar durchleuchtenden Art, die man an ihm kennt. So entlockt er uns das menschliche und künstlerische Problem Daumier, das Geheimnis seiner Monumentalität, seiner Größe, seiner magistralen Gebärde, weist er zwingend nach, daß wir in Honoré Daumier, den großen fünfziger Jahre Erfinder der Ideale besitzen, mit denen die bürgerliche Kultur einst ins Leben trat. Das alles, und gerade das, macht dieses Werk, durch das Eward Fuchs die Kunstgeschichte förmlich mit einer neuen Provinz bereichert, zu einem geschlossenen Ganzen und drückt ihm den Stempel der Vollendung auf.

#### Wo herrscht die größte Arbeitslosigkeit?

Die Erwerbslosigkeit ist keineswegs in allen Teilen Deutschlands gleichmäßig groß. Häufig tritt sogar innerhalb eines Jahres ein erheblicher Wechsel in der Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die verschiedenen Landesteile ein. So ist z. B. in den landwirtschaftlichen Bezirken des Ostens aus begreiflichen Gründen die Arbeitslosigkeit im Sommer sehr gering, im Winter dagegen sehr hoch, während in manchen rein industriellen Gegenden die jahresmäßigen Unterschiede weniger groß sind. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht nun zum ersten Male eine Übersicht über die Verteilung der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung.

Die größte Zahl von Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung weist das Landesarbeitsamt Brandenburg einschließlich Berlin mit 97 684 Arbeitslosen auf. Es folgen das Landesarbeitsamt Rheinland mit 82 508, Bayern mit 76 098, Sachsen mit 61 816, Mitteldeutschland mit 57 644, Schlesien mit 52 555, Nordmark mit 48 848, Essen mit 42 120, Westfalen mit 40 111, Niedersachsen mit 34 949, Südwestdeutschland mit 28 606, Pommern mit 16 723 und Ostpreußen mit 9028. Am geringsten war also die Erwerbslosigkeit am 15. Mai d. J. in den landwirtschaftlichen Bezirken Pommern und Ostpreußen. Etwas anders ist die Arbeitslosigkeit in der Krisenunterstützung verteilt. Hier steht an der Spitze das Landesarbeitsamt Rheinland mit 25 290 Krisenunterstützten. Es folgen Bayern mit 19 172, Brandenburg-Berlin mit 18 083; die weitere Reihenfolge ist dann Schlesien, Westfalen, Mitteldeutschland, Sachsen, Nordmark, Westfalen, Südwestdeutschland, Niedersachsen, Pommern und Ostpreußen. Auch hier haben also Pommern und Ostpreußen die geringste Arbeitslosigkeit. Dagegen steht Brandenburg-Berlin, das in der Arbeitslosenversicherung die erste Stelle einnimmt, in der Krisenunterstützung erst auf dem dritten Platze. Das Rheinland zählt bei 82 508 Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung nicht weniger als 25 290 Krisenunterstützte. Man darf daraus den Schluß ziehen, daß die Erwerbslosigkeit im Rheinland im beträchtlichen Umfange den Charakter einer Dauerarbeitslosigkeit angenommen hat.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten ist im Durchschnitt des Monats Juli um 0,8 v. H. auf 152,6 gestiegen.

Aufhebung der Handelsbindnisse. Das Ende Juni in der zweiten diplomatischen Konferenz zur Aufhebung der Einfuhr- und Ausfuhrverbote in Genf beschlossene Zusatzabkommen ist nun von Amerika unterzeichnet worden. Von den 29 Staaten, die auf der Konferenz vertreten waren, fehlt nur noch die Unterzeichnung durch Bulgarien.

Stauble in Sowjetrußland. Im Bezirksgericht von Odesa werden drei große Prozesse gegen viele höhere verantwortliche Funktionäre der Sowjetinfinanzen stattfinden, und zwar wegen Unterschlagungen, Trunksucht und systematischen Vergewaltigungen von zahlreichen Frauen und minderjährigen Mädchen. Auf der Anklagebank sitzt auch der Leiter des Büros für Minderjährige, Wlasow.

#### Verschiedenes

##### v. Hünefeld am Blinddarm operiert

Der Ozeanflieger Frhr. v. Hünefeld mußte sich in Berlin einer Blinddarmpoperation unterziehen, die im West-Sanatorium vorgenommen wurde. Der Zustand des Kranken ist befriedigend.

##### Im Fallboot über den Ozean

Der Deutsche Franz Komer, der in Bissabon zur Überquerung des Ozeans in einem Fallboot gefahrt war, ist laut „Associated Press“ wohlbehalten in seinem Boot in St. Thomas auf den Virginschen Inseln (Antillen) angekommen. Die Bedingungen für seine Weiterreise sind günstig.

##### Der Empfang Nobiles in Rom

Wien, 31. Juli. (Tel.) General Nobile und seine Kameraden trafen um 11 Uhr abends hier ein. Auf dem Bahnhof befanden sich u. a. der Kammerpräsident, mehrere Unterstaatssekretäre, der Gouverneur von Rom und eine ungeheure Menschenmenge. Die Kundgebungen des Volkes nahmen nach einem Stefani-Bericht einen wachhaft triumphalen Charakter an. Triumphartig wurden Nobile und seine Gefährten unter dem maßlosen Begeisterungssturm der Menge zu ihren Wagen getragen. Die Kundgebungen wiederholten sich vor den Wohnungen Nobiles und seiner Begleiter.

##### Die Wasserversorgung der Städte

Die jüngste große Hitzwelle hat die ungeheure Bedeutung einer gesicherten und ausreichenden Wasserversorgung auf neue Weise. In gewöhnlichen Zeiten wendet der Verbraucher der Wasserbelieferung verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit zu, und er denkt gar nicht daran, daß er etwa einmal auch unzureichend mit Wasser beliefert werden könnte. Dennoch ist angesichts des mengenmäßig stark schwankenden Wasserbedarfs die Sicherstellung ausreichender Versorgung oft mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden, und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Kommunalverwaltungen, unter Überwindung etwa vorhandener Hindernisse die Einwohner mit ausreichenden Mengen qualitativ einwandfreien Wassers zu beliefern. Das geschieht heute meist mit Hilfe von großen Wasserwerken, deren Anlage und Unterhaltung nicht geringe finanzielle Aufwendungen erfordert. Der Wasserbedarf, der auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, ist noch immer im Ansteigen, und besonders an heißen Tagen, wie wir sie kürzlich erlebt haben, tritt manchmal ein Retardbedarf von Wasser ein, der alle Berechnungen und Schätzungen zu schanden macht. Daneben wächst aber auch fast ständig der Wasserbedarf der Industrie. So zeichnet sich namentlich die moderne chemische Industrie, aber auch die junge Kunstseidenindustrie durch einen sehr großen Wasserbedarf aus. Letztere bedarf freilich die Industrie, namentlich wenn der Standort günstig ist, ihren Wasserbedarf durch eigene Anlagen. Trotzdem bleibt für die zentralen, kommunalen Wasserwerke vielfach noch ein erheblicher industrieller Wasserbedarf zu befriedigen.

Die kommunalen Wasserwerke sind, im Gegensatz zu den Elektrizitäts- und Gaswerken, fast immer unrentable Geschäftsbetriebe. Der Gemeindefiskus wird durch die Notwendigkeit ausreichender und qualitativ guter Wasserbelieferung der Einwohnererschaft oft recht erheblich belastet. Sie und da strengt freilich die Wasserwirtschaft schon die kommunalen Grenzen. Es müssen zentrale Wasserwerke, wie die großen Wasserbauten im Ruhrgebiet oder die Kalsperrenbauten in Sachsen und im Harz angelegt werden, die teilweise der Wasserversorgung, teilweise aber auch zugleich der Erzeugung elektrischer Energie dienen. Derartige Anlagen werden in der Regel nicht mehr von der einzelnen Stadt, sondern von der Provinz oder von dem Lande erbaut, die dann ihrerseits die einzelnen kommunalen Wasserwerke auf Grund großzügiger Wasserwirtschaftsplane für ganz große Versorgungsgebiete beliefern.

#### Badischer Teil

##### Die Schauinslandbahn

Nachdem der Freiburger Stadtrat kürzlich beschlossen hat, für die zu gründende Schauinslandbahn-A.G. eine Bürgerschaft zu übernehmen, wird sich in Kürze auch der Bürgerausschuß mit einer entsprechenden Vorlage zu befassen haben. Zu diesem Zweck unternahm er am Dienstag eine Besichtigungsfahrt ins Schauinslandgebiet, wobei durch den ersten Vorsitzenden der Schauinslandbahn-Studiengesellschaft, Architekt Mühlbach, der Plan der Bergbahn erläutert wurde.

Die Bahn, die etwa 200 Meter vom Friedrichshof entfernt ihren Ausgangspunkt nehmen soll, wird als kontinuierliche Seilseilbahn bis zum jetzigen Kasthaus durchgeführt. Sie soll etwa 3600 Meter lang werden und aus zwei Teilen bestehen. Im allgemeinen wird sie in einer Höhe von etwa 30 bis 46 Metern über dem Berghang entlang geführt. In der Mitte ist aus technischen Gründen eine Unterbrechung geplant. Hier wird die Bahn durch eine zu schaffende etwa 7 Meter tiefe Rastflucht geführt. Auch soll hier eine Zwischenstation eingerichtet werden. Die Rentabilität wird von sachmännischen Kreisen als durchaus günstig dargestellt. Man rechnet mit einer Frequenz von einer Viertelmillion. Das kontinuierliche System gestattet eine Stundenfrequenz von rund 350 Personen und erreicht damit eine bis dahin bei Bergseilbahnen noch nicht erzielte Förderungsziffer. Die Preise sollen etwa 2 M für die Bergfahrt und 1 M für die Rastfahrt betragen. Sie liegen wesentlich unter denen anderer Bergbahnen.

Nach der Genehmigung der Bürgerausschußvorlage soll sie sofort in Angriff genommen werden, so daß im nächsten Jahr mit ihrer Eröffnung zu rechnen sein wird. Der Freiburger Bürgerausschuß wird sich weiterhin mit einer Vorlage zu befassen haben, die den sehr notwendigen Umbau des Schauinslandkasthauses vorieht. Bei bescheidenen Ansprüchen wird dafür eine Summe von rund 85 000 M notwendig sein.

##### Ein Erfolg der einheimischen Steinindustrie und Bildhauerei

Die Granitwerke Mühl und Keinemuth G. m. b. H. (Semsbach und Heppenheim), haben einen Millionenauftrag seitens der argentinischen Regierung erhalten, der zur Zeit in der Ausführung begriffen ist. Es handelt sich um ein Denkmal zu Ehren des ersten Präsidenten der argentinischen Republik „Rosas“. Das aus rötlichem Granit erstellte Denkmal nimmt eine Grundfläche von 20 x 14 Meter in Anspruch und besitzt eine Höhe von 8 Metern. Das mit einer Anzahl Karyatiden in reicher Bildhauerarbeit ausgestattete, architektonisch wichtige Denkmal ist ein Meisterwerk, das der Gewerkschaft der Bergstraße zur Ehre gereicht. Der Gesamtbedarf an Werksteinen für das Denkmal beträgt nicht weniger als 450 Kubikmeter. Davon sind bis heute in fünf Schiffladungen 825 Kubikmeter nach Südamerika abgeliefert. Die restliche Menge wird bis Ende September d. J. zum Versand gebracht werden. Besteller des Denkmals ist die argentinische Regierung.

Der Verwaltungsrat des Gemeinnützigen Vereins Weinheim hat den Granitwerken Mühl und Keinemuth die Steinhauerarbeiten für die Wiederherstellung des historischen Markbrunnens in Weinheim zu ihrem Angebot von 4000 M in Auftrag gegeben. Insgesamt ist einschließlich Bildhauerarbeiten usw. ein Aufwand von 8000 M für diesen Brunnen, der anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Gemeinnützigen Vereins Weinheim in diesem Spätsommer in diesem Spätsommer übergeben werden soll, erforderlich.

##### Schluß des Deutschen Turnfestes

Die badischen Teilnehmer am Deutschen Turnfeste in Köln reisten am Dienstag wieder in ihre Heimat zurück. Sie haben den Kreis Baden würdig bei dem großen Wettkampf vertreten. Durch ihre Mitglieder Flach (Mühl) und Berger (Blankstadt) konnten sie den ersten und zweiten deutschen Sieger im Fünfkampf der Älteren stellen. Ferner belegten sie mit Ulrich (Wenndel) den vierten Platz in der Riste der deutschen Fünfkampfsieger. Auch im Tennistournee konnte Baden durch Baubendickel (Heidelberg) in der Klasse A des Herren Einzelspiels den zweiten Platz erlangen. Außerdem verzeichnet die Siegerliste noch die Siegerinnen Minna Gänger (Mühlburg) mit 114 und S. Gänger (Mühlburg) mit 99 Punkten.

##### Tagungen

Die Jahresversammlung der badischen evangelischen Vereinigung für Kirchen- und Volkstum nahm am letzten Sonntag in Singen ihren programmatischen Verlauf. Im Festgottesdienst würdigte Stadtpfarrer Windeck, Baldshut, die Ziele und Verdienste des Vereins. Den folgenden Kindergottesdienst hielt Pfarrer Ehrh, Maulburg. Die Vilderanstaltung in der Hauptvolkschule gab einen Überblick über die Leistungen auf diesem Gebiete. Die Generalversammlung wies einen sehr guten Besuch auf. Den Abschluß der Tagung bildete ein Gemeindefest im „Adler“ mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen und einem Lichtbildervortrag über „Hans Thoma, sein Leben und Wirken“, von Stadtpfarrer Kühne. Am Schluß dankte Kirchenrat Nish für das rege Interesse an der Tagung.

##### Besuchszahl badischer Kurorte

Die Gesamtbesuchsziffer in Baden-Baden belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis 25. Juli 1928 auf 55 612 (im Vorjahre 50 937); davon entfallen auf Deutsche 45 328 (41 959) und auf Ausländer 10 284 (8978). Amerika marschiert mit 3592 Besuchern an der Spitze der ausländischen Gäste, es folgen die Schweiz mit 1248, Niederlande mit 1808, England mit 1029, Frankreich mit 680 Besuchern usw. In Badenweiler wurden bis zum 28. Juli 6945 Kurgäste gezählt, darunter 1962 Ausländer und 1226 Passanten. Das Kurhaus und Sanatorium Wälderhöhe war von 1188 Kurgästen besucht; darunter wurden 116 Ausländer gezählt.

Die Stourzkapelle Baden-Baden. Die allen Besuchern Baden-Badens bekannte und weithin sichtbare Stourzkapelle wird nunmehr in den Besitz der Stadt übergeben. Die Veranlassung hierzu hat die Inflation gegeben. Die staatliche Stiftungsbehörde ist nämlich an den Stadtrat wegen Übernahme des Besitzes der „Fürst-Michael-Stourz-Stiftung“ herangetreten, da das Stiftungsverträgnis infolge der durch die Inflation eingetretenen Geldentwertung zur Befreiung des laufenden Aufwandes nicht mehr ausreicht. Der Stadtrat ist mit der Übertragung des Eigentums der Stiftung einverstanden.

Die Wasserversorgung Hauslachs. Infolge der großen Hitze der letzten Tage hat sich die Gemeinde entschlossen, ein Pumpwerk zu erstellen. Schon in einer Tiefe von 6 Meter betrug der Zufluß des Wassers 1 1/2 Sekundenliter. Leider wird das gewonnene Wasser vorerst nicht verwertet werden können, weil die Wasserleitung erst unter dem Ringgebiet durchgeführt werden muß.

## Gemeinde-Rundschau

**Bürgermeisterwahlen**  
Bei der Bürgermeisterwahl in **Wernsbach** wurde der bisherige Bürgermeister, Gg. Menges mit 33 von 53 Stimmen wiedergewählt. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Menges ist eine bemerkenswerte Vertrauenskundgebung der Gemeinde, nachdem der bekannte Prozess gegen ihn mit einem Freispruch endete. Die Bürgermeisterwahl in **Eugen**, die seinerzeit schon wegen der Gruppierung der Wähler, wie auch des Ausfalles der Wahl selbst, einiges Aufsehen erregt hat, ist in ein neues Stadium getreten. Der von dem gewählten Bürgermeister, Gewerbeschulehrer Huber, zur Genehmigung vorgelegte Dienstvertrag wurde vom Gemeinderat nicht akzeptiert. Die Mehrheit des Gemeinderates war der Ansicht, daß die gestellten Forderungen für die Stadt Eugen nicht tragbar seien. In **Waldkirch** ergab die Bürgermeisterwahl die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Eberl. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In **Odenheim** (Bruchsal) wurde der Zentrumskandidat, Landwirt und Bezirksrat August Vogel, zum Bürgermeister gewählt. In **Hög** (Amt Schopfheim) ist auch der dritte Wahlgang ergebnislos verlaufen, da sämtliche Parteien ihre Kandidatur aufrechterhielten, und keiner die erforderliche Mehrheit auf sich vereinigen konnte. Nach diesem ergebnislosen dritten Wahlgang wird nun der Bürgermeister durch das Bezirksamt bestimmt werden. In **Geisingen** verlief die Bürgermeisterwahl ebenfalls ergebnislos. Desgleichen die Wahl in **Neckarburken** (Amt Mosbach). Der Bezirksrat Mosbach hat dem Einspruch gegen die letzte Bürgermeisterwahl in **Neckarburken** stattgegeben und die Wahl für ungültig erklärt, weil wesentliche Verfahrensregeln bei der Wahlhandlung verletzt wurden.

## Aus der Landeshauptstadt

**Stadt und Freiwillige Feuerwehr.** Gestern und heute fanden Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr statt, wobei angeregt wurde, der Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr möge seinen der Generalversammlung gemachten Vorschlag auf Auflösung zurückstellen. Inzwischen soll versucht werden, eine Einigung herbeizuführen, um die Freiwillige Feuerwehr, die nun 80 Jahre besteht, der Generationen von eingetragenen Bürgern angehört haben, die auch nach Ansicht der Stadtverwaltung ein unentbehrliches Institut darstellt, zu erhalten. Heute abend wird sich der Verwaltungsrat mit der Angelegenheit beschäftigen und seine Beschlüsse dann der Generalversammlung vorlegen. Eine Einigung wäre dringend zu wünschen, da die Freiwillige Feuerwehr große Verdienste um Leben, Gut und Gut der Bevölkerung hat und die Folge ihrer Auflösung eine erhebliche Vergrößerung der Berufsfeuerwehr sein müßte, bei sicher nicht geringer Belastung der Stadtfinanzen.

**Scharfes Zugreifen der Polizei.** In den letzten 14 Tagen wurden wegen Verkehrsübertretungen verschiedener Art angezeigt: 201 Kraftwagenführer, 90 Motorradfahrer, 286 Radfahrer, 12 Führer von Fuhrwerken und 5 Fußgänger. Allein am gestrigen Tage mußten wiederum 15 Kraftfahrzeugführer wegen unerlaubt schnellen Fahrens im Stadtgebiet zur Anzeige gebracht werden.

**Wetternachrichten der Badischen Landeswetterwarte.** Der Einbruch kühlerer Luft war gestern nachmittag und heute nacht stellenweise mit Gewittern und Regenschauern begleitet. Über dem Festland liegt jetzt eine Tiefdruckrinne mit mehreren Kernen. Die starken Temperaturgegensätze zu beiden Seiten der Rinne deuten auf weitere Gewitterbildungen hin, denen später vorübergehende Abkühlung folgen wird. Wetterausblick für Donnerstag: noch verbreitete Gewitter, kühler und zeitweise aufheiternd.

## Kurze Nachrichten aus Baden

**W. Mannheim, 31. Juli.** In nichtöffentlicher Bürgerauschussung wurde dem Verkauf eines Bauplatzes für eine katholische Kirche im Stadtteil Rheinau zugestimmt.

**W. Heidelberg, 31. Juli.** Der hervorragende Vertreter des Zivil- und Römischen Rechts, Prof. Gradenwitz, der mit Semestertende 68jährig von seiner akademischen Lehrtätigkeit scheidet, hielt als ausgezeichnete Bismarck-Festrede einen Abschiedsvortrag über das Thema: „Bismarcks Arbeitstag, der 28. September 1888“.

**W. Durlach, 1. Aug.** Dem Direktor der Badischen Maschinenfabrik in Durlach, August Schaber, wurde von der Technischen Hochschule Stuttgart in Anerkennung seiner Verdienste an der Entwicklung deutscher Industriezweige die Würde eines Ehrensenators verliehen.

**W. Mosbach, 31. Juli.** Gegenüber dem althistorischen Rathaus wurde unter Leitung von Oberbaumeister Dr. Schmieder (Heidelberg) der „Maststapel“ vom Berupf befreit und gründlich renoviert. Nun hat sich der Besitzer des Wirtschaftes „zum Schwanen“, eines der ältesten Gebäude von Alt-Mosbach, entschlossen, diesen durch seine Holzkonstruktion interessanten und malerischen Fachwerkbau in das farbige Stadtbild einzuordnen. Das Gebäude, wie sämtliche ältere Bauwerke bei der Stiftskirche, gehörte ursprünglich den Stiftsherren.

**W. Rastatt, 1. Aug.** Es bestätigt sich, daß unter den Todesopfern der gestrigen Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben sich auch Pfarrer Prof. Dr. Wilhelm Göhmann, von hier, befindet. Prof. Göhmann trat am Dienstag seine Ferienreise an, die ihn in die bayerischen Alpen führen sollte. Er verließ Rastatt in der Frühe des gestrigen Tages und benützte von Rastatt aus den beschleunigten Personenzug ab 9.16 Uhr, der in Mühlacker mit dem beschleunigten Personenzug 1911 (ab Saabrunn) vereinigt wird. Der beschleunigte Personenzug sollte nach 16 Uhr abends in München eintreffen. Prof. Dr. Wilhelm Göhmann stammte aus Wernsbach und stand im 61. Lebensjahr. Er widmete sich zunächst dem Priesterberuf und hatte 1891 die Priesterweihe empfangen. Später trat er ins Lehramt über, wurde 1901 Lehramtspraktikant und 1906 Professor am Gymnasium in Donaueschingen, kam alsbald nach Offenburg, wofür er bis 1919 tätig war und wurde dann nach Rastatt versetzt. Hier leben seine Angehörigen Mutter und Schwester.

**W. Freiburg i. Br., 31. Juli.** Reichskanzler Hermann Müller, der zur Zeit in Badenweiler zur Kur weilt, hat für kommenden Sonntag sein Erscheinen zum ADAC-Begegnungsfest zugesagt.

**W. Freiburg i. Br., 31. Juli.** Der Direktor der hiesigen Universitäts-Augenklinik, Geh. Hofrat Prof. Dr. Regenfeld, ist von der kgl. Ungarischen ophthalmologischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden.

**W. Triberg, 1. Aug.** Gestern abend nach 18 Uhr fuhr auf dem Bahnhöfe Triberg die Lokomotive des Schnellzuges 156, die zum Wasserfassen abgehängt worden war, beim Wiederauffahren an die Zugausrichtung so heftig auf diese auf, daß der Bahnwagen und nachfolgende Personenzug beschädigt wurden und ausgestellt werden mußten. Zwei Reisende meldeten sich als leichtverletzt; sie konnten ihre Reise ohne ärztlichen Beistand fortsetzen. Der Zug fuhr mit einstündiger Verspätung weiter.

**W. Marbach b. Villingen, 1. Aug.** Heute nacht 11 Uhr brach in dem Bauernhof des Landwirts Anton Weishaar, einem der größten Höfe des Dorfes, Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze mit Schindeln gedeckte Gebäude verbreitete, so daß die Bewohner nur mit Mühe und Not das nackte Leben retten konnten. Die Feuerwehren der Umgegend machten die größten Anstrengungen, um die Nachbargebäude zu retten. Nicht weniger als fünf Häuser des Brandgefahren wurden heute früh vom Vater in der Trümmerstätte als Leiche verlohrt aufgefunden.

**W. Waldshut, 31. Juli.** Der Schweizerische Bundesrat, der sich erneut mit der Frage der Konzeptionserteilung für die Erstellung des Klingnauer Kraftwerkes beschäftigt, hat nach Würdigung der Sachlage beschlossen, mit den interessierten Kreisen und insbesondere mit der Aargauer Regierung neue Verhandlungen einzuleiten. Die Entscheidung über die Konzeptionserteilung ist infolgedessen vertagt worden und ein definitiver Beschluß des Bundesrats wird erst im Laufe des Herbstes zu erwarten sein.

**W. Dillendorf (Amt Waldshut), 1. August.** Heute morgen gegen 14 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Josef Kaiser Feuer aus, das in kurzer Zeit sowohl die Ökonomiegebäude als auch das Wohnhaus völlig einäscherte. Verbrannt sind die großen Holzvorräte, ein Getreidewagen sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte und das Mobiliar. Das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden.

**W. Vom Bodensee, 1. Aug.** Samstag nachmittag 5 Uhr trat über dem Bodensee und über dem Seegestade plötzlich ein furchtbarer Sturm auf. Der Schaden in den Wäldungen und an den Seeanlagen ist ganz beträchtlich. Halbreife Äpfel und Birnen liegen in großen Massen unter den Obstbäumen. Der Sturm legte sich gegen 7 Uhr und kühler Regen trat an seine Stelle.

**W. Friedrichshafen, 1. Aug.** Am Sonntag vollzog sich in Begrenz der Taufe des neuen Dieselmotorschiffes „Sternich“, das die Bundesbahnen am 1. August in Dienst stellen. Die „Sternich“ wird das erste große Motorschiff überhaupt das erste große Schiff auf dem See sein, das keinen Motorantrieb, sondern Schraubenantrieb erhält und mit seiner Höchstgeschwindigkeit von 26 Kilometern pro Stunde auch das schnellste Schiff auf dem See sein wird.

**W. Landau, 31. Juli.** Wie man von unterrichteter Seite erfährt, wird eine Entscheidung der hohen Interalliierten Rheinlandkommission über den Einspruch zu dem Ausweisungsbefehl gegen den Polizeikommissar Bauer nicht vor Ende der Woche erwartet. Bauer befindet sich zur Stunde noch im Militärpolizeigefängnis in Landau. Inzwischen haben Vertreter der Stadtverwaltung Zweibrücken mit dem Verteidiger des Inhaftierten über die zu treffenden Maßnahmen beraten.

## Handel und Wirtschaft

### Berliner Devisennotierungen

	1. Aug.		31. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.15	168.49	168.21	168.55
Kopenhagen 100 Kr.	111.76	112.98	111.76	111.93
Italien . . . 100 L.	21.96	21.94	21.895	21.936
London . . . 1 Pf.	20.32	20.36	20.32	20.36
New York . . . 1 D.	4.1855	4.1935	4.1845	4.1925
Paris . . . 100 Fr.	16.375	16.415	16.375	16.415
Schweiz . . . 100 Fr.	80.56	80.72	80.565	80.725
Wien 100 Schilling	59.06	59.18	59.06	59.18
Bras. . . 100 Kr.	12.406	12.426	12.404	12.419

## Staatsanzeiger

### Bekanntmachung.

Die staatsärztliche Dienstprüfung. Diejenigen Tierärzte, welche sich der diesjährigen staatsärztlichen Dienstprüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche mit den nach § 2 der Verordnung vom 17. Mai 1900 erforderlichen Nachweisen (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 769), spätestens bis zum 15. September 1928, an einzureichen.

Karlsruhe, den 30. Juli 1928.  
Der Minister des Innern  
J. A.: Dr. A. Jung

## Personeller Teil

### Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der Planmäßigen Beamten

#### Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

**Ernannt:**  
zu Oberregierungsräten: die Regierungsräte: Dr. Karl Thal, Emil Baumgart, Emil Böbinger, Franz Zureich, Karl Maier;  
zum Regierungsrat: der Professor Dr. Robert Eichelberger;  
zum Finanzrat: der Vorsteher des Rechnungsamts, Rechnungsdirektor Wilhelm Gluck;  
zu Oberrechnungsräten: die Ministerialrechnungsräte: Max Schmidt, Wilhelm Berberich, August Birkenberger, Albert Bausch, Karl Degen, Hermann Hoff, sowie die Ministerialoberrechnungsräte: Emil Fitz, Josef Schönleber, Wilhelm Hügel;  
zu Ministerialrechnungsräten: die Ministerialoberrechnungsräte: Friedrich Wildermuth, Heinrich Kuhn, Richard Kraumann;  
zu Verwaltungsjuristen: der Kanzleioberssekretär August Huber sowie die Verwaltungsassistenten: Elise Wildede, Elise Müller;  
zum Kanzleioberssekretär: Kanzleiassistentin Frau Auguste Spitzer Witwe, alle im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

#### Verliehen:

Dem Privatdozenten an der Universität Freiburg, Dr. Hermann Nieren, für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor.

### Geschäftliches

**Geschäftsjubiläum.** Die bekannte Firma Hans Kiffel, Feinstoff, Karlsruhe, Kaiserstraße 150, kann heute auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber der Firma, Herr Hans Kiffel, verstand es, durch unermüdelichen Fleiß, hervorragende Tüchtigkeit und Kenntnisse der Feinstoffbranche, das Geschäft von kleinem Umfang an auf die jetzige bedeutende Höhe zu bringen. Weit über Baden hinaus genießt diese Firma ein hohes Ansehen, so daß sie zu den ersten und führenden Firmen Süddeutschlands gezählt werden kann.

### Straßensperre.

Die Landstraße Nr. 13, Karlsruhe—Stuttgart, wird auf der Strecke km 9,843 bis 11,443 d. i. zwischen Berghausen und Söllingen, wegen Erneuerung der Walzede vom 7. bis 15. August d. J. und zwischen km 5,950 bis 7,100 d. i. zwischen Durlach und Grödingen, vom 15. bis 22. August d. J. von 6 bis 19 Uhr für Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.  
R. 501

**Umgehungswege:** zwischen Berghausen und Söllingen: Berghausen—Wöschbach—Söllingen, zwischen Durlach u. Grödingen: Weingartener Str. in Durlach jenseits der Bahnlinie rechts ab über Grödingen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 121 R. Str. G. B. mit Geld bis zu 60 M. o. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 30. Juli 1928. D. 3. 66

Bad. Bezirksamt, Abt. IV.

### Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In Weingarten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. R. 500

Sperrbezirk ist das verseuchte Gebiet Schillerstr. Nr. 26. Beobachtungsgebiet ist die Schiller- und Paulusstr. Die Sperrzone umfaßt den übrigen Teil der Gemeinde und alle Gemeinden des 15-km-Umfreises.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch im 15-km-Umfreis der Handel mit Klauenvieh, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gesehlichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, verboten ist. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Ankaufen von Tieren durch Händler.

Karlsruhe, den 27. Juli 1928. D. 3. 67.

Bad. Bezirksamt, Abt. IV.

## Jubiläums-Verkauf

Anlässlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums gewähre ich vom 10./0. Rabatt in bar bei Bar- i. bis 8. August /0 zahlung auf

**Delikatesse** aller Art, Obst- und Gemüsekonserven, Fischkonserven, Weiß- und Rotweine, Süd- Dessertweine, Liköre und Schnäpse aller Art, Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Keks, Süßfrüchte, Kolonialwaren sowie Fische, Wild und Geflügel in bekannt allerst. Qualitäten.

Markenartikel sind ausgeschlossen 809

**HANS KISSEL**  
Kaiserstraße 150 Telephon 186 und 187

**Ludwig Schweisgut**  
Karlsruhe i. B.  
Erbsengrabenstraße 4  
beim Rondellplatz

**Flügel Pianinos** 724  
Harmoniums

Nur beste Fabrikate  
Sehr mäßige Preise  
Umtausch alter Klaviere

**Detektiv-Institut**  
u. Privat-  
Rückmittel

**Argus** „Mannheim“  
O 6, 6  
Plancken  
Telephonial 53905

A. Maier & Co., G.m.b.H.

**Leser Bücher**  
Wissen ist Macht!

**Bekanntmachung.**  
N. 492. Hornberg. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Konsumvereins für Hornberg und Umgegend v. G. m. b. H. soll Schlussverteilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind 99 354,79 M. Forderungen nicht bevorrechtigter Gläubiger, verfügbar sind 1 296,94 M., ergibt eine Restverteilung von 1/4 %.

Das Schlussverzeichnis liegt bei dem Amtsgericht Triberg auf.

Hornberg, 29. Juli 1928.  
Der Konkursverwalter:  
Kangold.

## G. BRAUN

(vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag)

G. m. b. H.

### KARLSRUHE

Karl - Friedrich - Straße 14

fertigt Drucksachen aller Art für Industrie, Handel, Behörden und Private

Kurze Lieferfristen

Preise mäßig

### Enteignung des Grundstücks N. 247 auf Gemarkung Rastatt zum Zwecke der Erweiterung des Krankenhauses Rastatt.

Das Staatsministerium hat mit Entscheidung vom 18. Juli 1928 Nr. 7561 auf Grund des § 31 des Enteignungsgesetzes ausgesprochen, daß das Grundstück N. 247 der Gemarkung Rastatt im ungefähren Flächenmaß von 438 qm an die Stadt Rastatt zu ihrem Unternehmen des Krankenhausausbauwes gegen vorgängige Entschädigung abzutreten sei.

Rastatt, den 27. Juli 1928.  
Badisches Bezirksamt.